



Die Antifortschritler von Berlin.

Unser Berliner Correspondent schreibt vom 14. d.: Das war ein Sturm gestern Abend in der Versammlung der vereinigten Antifortschritler des 3. Berliner Wahlkreises. Die Wolken welche sich gewitternd schon seit langer Zeit zusammengezogen hatten, stürzten sich zu einem wahren Cyclon zusammen und entzündeten gift- und verderbenspeinend die wildesten Schimpfworte und die erbittertesten Kränkungen, über welche die Partei verfügt. Herr von Münnigerode hatte die Candidatur in diesem Wahlkreise abgelehnt. Der Neubewerber wegen geriethen sich die Herren in die Haare. Wenige hätten gefehlt und sie hätten sich geprügelt. Herr Henri mußte es sich gefallen lassen, daß man ihm zurief: „Rump! Raus! Psui!“ Der Abgeordnete Gremer warf dem Deutschen Reichsverein vor, daß er nur um Geld zu betteln verstehe. Ein Herr Pidenbeck, von sehr „beschränktem“ Localruhm, erklärte, sein Verein, der „Socialer Reichsverein“ — es giebt bereits Duzende solcher Vereinigungen — würde nicht nur nicht für, sondern gegen die Conservativen stimmen, wenn nicht ein Candidat direct nach seinem Herzen aufgestellt würde. Darauf erneuete Schimpfworte, die sich zu tobendem Lärm steigerten, als Henri erklärte, er scheine hier in einen „conservativen Ring“ gerathen zu sein, und man ihm antwortete, es sei allerdings kein „Antisemiten-Ring.“ Wenn der selbige Lessing heute auf die Erde herniederstiege, welche herrliche Gelegenheit hätte er nicht die Geschichte von den drei Ringen, vielleicht in modern-politischer Färbung noch einmal „überzudichten.“ Der „Fortschrittsring“, der „conservative Ring“, der „Antisemiten-Ring“, — bis die Wahl herangekommen, werden die sich unter einander zerfleischenden Consöderirten wohl noch einige andere Ringe entdeckt haben. Ganz Berlin ist heute voll von der großen schmutzigen Wäsche, welche die Herren da ganz ungenügend öffentlich gewaschen haben. Mit welchen Egenthümlichkeiten sie denn fortan ihre liberalen Gegner versehen, wenn sie allen Vorrath untereinander aufbrauchen? Mehr wie „Rump, Raus, Psui!“ kann man sich doch wahrhaftig nicht leisten. Als vor wenigen Tagen die auch in meinem letzten Briefe zum Ausdruck gebrachte Ansicht ausgesprochen wurde, daß ähnlich wie bei den Amerikanern es sich in diesem Kampfe mit der clerical-conservativen Coalition und allen ihren Ausläufern, lediglich um die Beute handle, und daß die hungrigen Fraktionen sich baldigst unter einander zerfletschen würden, erhob sich unter den solchergestalt gekennzeichneten ein Schrei der Entrüstung. Sie protestirten heftig gegen die Insinuation, daß sie nicht Alles für die Ehre, Alles nur für das Wohl des Vaterlandes thäten. Und nun hat in der erwähnten Versammlung ein guter Conservativer selbst laut ausgesprochen: „Wenn Fürst Bismarck klug handelte, dann würde er Berlin in 24 Wahlkreise einteilen, damit jede Abtheilung der Verbündeten ihren eignen Wahlkreis sich aussuche. Denn sonst würden sie sich doch nie verständigen!“ Kann es wohl aus dem eigenen Lager eine stärkere Verurtheilung geben als diese? — Die große Frage ist nun, wie wird dieser Bruch geheilt werden können? Vermuthlich nie. Daß die Herrschaften sich gegenseitig „Rump!“ genannt, würden sie wohl schon vergeben. Aber daß die Geschichte öffentlich geworden, ist doch fatal! Henri kann doch, nachdem er so zu sagen als „Schnorrer“ gekennzeichnet wurde, nun nicht mehr mithun. Die nächsten Wochen werden darüber schon interessante Aufklärung bringen.

Der Liberalismus und die deutsche Frage.

Der Antheil des Liberalismus an der endlichen Lösung der deutschen Frage beschränkt sich, wie officiöse Febern zu erzählen wissen, auf fromme Wünsche. Die Liberalen träumten nur von dem Deutschen Reich, so daß es ihnen erging wie dem Säger in Uhlans's „Weißem Hirsche“, sie verpaßten den richtigen Moment im Jahre 1848 und im Jahre 1860. Die Gründe, weshalb der Traum der deutschen Einheit in jenen Zeiten nicht verwirklicht werden konnte, sind kein Geheimniß; der preussische Gesandte beim Frankfurter Bundestag kennt dieselben wahrscheinlich besser als wir selbst. Aber wäre denn Graf Bismarck, als er es unternahm, die deutsche Frage mit Blut und Eisen zu lösen, in der Lage gewesen, seine Ziele, die mit den

jenigen der altpreussischen Junkerpartei nichts gemein hatten, zu verwirklichen, wenn die Propaganda der heute geschmähten Liberalen für die deutsche nationale Idee nicht vorangegangen, wenn die Liberalen nicht dafür gesorgt hätten, daß das deutsche Volk, trotz aller Misere der Kleinstaaterei von dem einheitlichen deutschen Staate träumte? Die Liberalen sind die Vorkämpfer der nationalen Idee gewesen, deren Verwirklichung Fürst Bismarck zu seiner Lebensaufgabe gemacht hatte; sie haben seit 1867 mit allen Kräften den Staatsmann unterstützt, der in anderer Form ihr Programm durchführte, und sie haben vollaus das Recht, an diesen Sachverhalt zu erinnern, wenn ihnen heute auf dem Boden des Deutschen Reichs Licht und Luft streitig gemacht wird zu Gunsten derjenigen Elemente, welche sie vor und mit dem Fürsten Bismarck als die principiellen und unversöhnlichen Gegner der Reichs-Idee bekämpft haben.

Deutschland und der Vatican.

Der Münchener Correspondent der „Perseveranza“ schreibt diesem Blatt: „Trotzdem, daß die officiellen Blätter, wie auch die „Allg. Z.“, es in Abrede stellen, daß der Cultusminister v. Gopler nach Riffingen gereist sei, um mit dem Fürsten Bismarck über den Culturkampf zu verhandeln, kann ich ihnen meinerseits verbürgen, daß der Besuch Goplers beim Fürsten Bismarck keinen anderen Zweck hat, als über gewisse Schwierigkeiten, die sich in den Unterhandlungen mit dem Vatican seit der Abreise des Kanzlers von Berlin, gerade am Vorabend der Wahlen erhoben haben, mit ihm in Berathung zu treten, da Bismarck sehr daran gelegen ist, sich die Ultramontanen geneigt zu stimmen. Sie werden in der That bald von der Ernennung eines neuen Bischofs hören, und so wird es fortgehen nach dem Sprichwort: „Chi va piano va sano e va lontano.“ Im Uebrigen hat der Culturkampf, was man auch Gegentheils behaupten möge, seit einigen Monaten an Heftigkeit nachgelassen und es ist Hoffnung vorhanden, daß diese Frage binnen Kurzem zum Austrag gebracht sein wird, was ja eben so sehr im Interesse der Regierung wie des Vatican liegt. Der Umstand, daß Mgr. Roncetti, der päpstliche Nuntius in München, gegenwärtig in Rom weilt, steht mit den im Zuge befindlichen Unterhandlungen über die Ernennungen der in Preußen noch fehlenden Suffraganbischofe und mit den weiteren Berathungen über die bevorstehende Abänderung der Maigesetze nicht außer Zusammenhang.“

Die „Allgemeine Zeitung“ setzt dieser Mittheilung die zweifelnden Worte bei: Bestätigung bleibt abzuwarten. Dagegen bemerkt die „Nat.-Ztg.“: Wir sehen in der Nachricht der „Perseveranza“ nur den logischen Abschluß der jetzigen Politik des Reichskanzlers und erkennen ihr eine große innere Wahrscheinlichkeit zu. Die Ultramontanen wissen sehr genau, daß, je mehr sich Fürst Bismarck von den Liberalen entfernt, er um so mehr auf die Unterstützung der Ultramontanen angewiesen ist, und sie machen sich bereit, diese ihre überlegene Position nach Kräften auszunutzen.

Paßbeschränkungen und Zollhicanen von Seiten Russlands.

Unser Berliner Correspondent schreibt: Wie man wissen will, beabsichtige die russische Staatsregierung Paßbeschränkungen allgemeiner Natur eintreten zu lassen, so daß einzelne zur Paßausstellung nach Russland besugte Behörden und Beamte, namentlich Generalconsulate, von der Maßregel allein nicht betroffen werden würden. Dagegen hat wenigstens auf der preussischen Grenze der mit Russland zu Wagen unterhaltene Verkehr eine arge Einschränkung insofern erfahren, als jeder bei der Mlawkaer Kammer in einem Wagen ankommende Reisende bei dem russischen Ober-Controleur (Nadcielnik) eine nach dem Werthe des Wagens von dem Beamten abzuschätzende Caution in Höhe von 100—500 Rubel zu bezahlen hat. Das soll daher gekommen sein, daß neue Wagen, die bei der Einfuhr in Russland einem hohen Zoll unterliegen, nach Russland geschmuggelt worden und die, welche sie als eigenes Fuhrwerk ausgegeben, dann in schlechten Wagen wieder nach Preußen zurückgeführt waren und den Zoll erspart hatten.

Deutschland.

Berlin, 14. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität Halle, Dr. Rosenberger, den Königl. Kronen-Orden zweiter Klasse; dem Gar-nison-Verwaltungs-Director a. D., Rechnungs-Rath Zieffe zu Cleve, bis-her zu Köln, den Königl. Kronen-Orden dritter Klasse; sowie dem Berg-mann Karl Simon zu Kloster Mansfeld im Mansfelder Gebirgsfreize das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat dem zur Dienstleistung als Adjutant bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Carl von Preußen commandirten Haupt-mann von Cluytman-Langenweide, à la suite des 2. Garde-Feld-Artillerie-Regiments, sowie dem persönlichen Adjutanten Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Carl von Preußen, Hauptmann von Wihleben, die Erlaubniß zur Auflegung des ihnen verliehenen Offizierskreuzes des Ordens der Königl. italienischen Krone ertheilt.

Se. Majestät der Kaiser hat den Marine-Intendantur-Assessor Klein mittelst Allerhöchster Bestallung vom 9. Juli 1881 zum Marine-Intendantur-Rath ernannt.

Se. Majestät der König hat dem Kaufmann Eduard Julius Ferdinand Löffler zu Berlin den Charakter als Commissions-Rath, und dem Banquier August Julius Vogel zu Naumburg den Charakter als Commerzien-Rath verliehen.

— Berlin, 14. Juli. [Gehalts erhöhungen für katho-lische Geistliche.] Die Nachricht, daß die Gehälter der katholischen Geistlichen in den Diöcesen Paderborn und Osnabrück erhöht werden sollten, ist zwar glaublich, aber doch mit Vorsicht aufzunehmen, da noch Manches zu regeln und ordnen ist. Allerdings haben diese und andere Geistliche durch das sogenannte Brotkorbgesetz zwar gelitten, doch wurden sie insgesammt erhalten. Die Ultramontanen machen jetzt in ihren Organen ironische Glossen, weil die evangelische Landeskirche die „Schwefelkirche“ der katholischen genannt wird.

[Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.] eine Frucht des nationalen Aufschwungs der Jahre 1866—71, aber schon bei ihrem Entstehen gemeint, als ein Damm gegen das Ueberwuchern materia-listischer Interessenjagd und hierarchischer Bevormundungslucht in dem neu geschaffenen Reiche, wird ihre diesmalige Jahresversammlung im Herbst zu Berlin abhalten und mußt zur Vorbereitung in ihrem Organe, dem von Julius Rippert so vortrefflich gehaltenen „Bildungsverein“, ihr verflorenes erstes Jahrzehnt. Die ruhige, maßvolle Art und Weise ihrer Agitation läßt die Bedeutung der in ihr zusammengefaßten gemeinnützigen Bestrebungen nur selten recht hervortreten. Was wird man sagen, wenn man liest, daß sie 748 tätige Vereine in ihrer Gliederung zusammenfügt, deren jeder im Durchschnitt 210 Mitglieder zählt, und außerdem über viertausend Genossen hat, welche sie mit regelmäßigen Beiträgen unterstützen? In der Aus-dehnung hat es natürlich ein Auf und Nieder gegeben. Die Zahl der Verbundenen und die Summe ihrer Gaben wuchs, so lange es äußerlich, scheinbar und dem oberflächlichen Eindruck nach mit Deutschland vorwärts ging, also bis 1876; dann trat zwar keineswegs eigentlicher Rück-schritt ein, aber doch ein gewisser Stillstand. Der Versorgungszustand, wie die Naturforscher sagen, war vorläufig erreicht. Anstatt weiter zu erobern, sah man sich genöthigt, zu verteidigen, — nämlich den schon erreichten Bildungs- und Gefittungsgrad der Nation, sei es gegen reactionäre Mini-ster und Parlaments- oder Synodenmajoritäten, sei es gegen die gewaltam aufgereagten rohen Vorurtheile des großen Haufens. Die Gesellschaft, sagt der Rückblick ihres Generalsecretärs gewiß mit vollkommenem Rechte, stehe mit soviel hundert von Vereinen, die ihren humanen, jedem Parteigetriebe und jeder Tagesagitation entrückten Tendenzen folgen, und mit den Tausenden von unterstützenden Mitgliedern als ein starkes Bollwerk höherer Cultur inmitten der Entfesselung so vieler niederer Leidenschaften, welche des Gegengewichts bedürfen. Daß einzelne unserer Zeit un-würdige Bewegungen trotz aller auf sie verwendeten Kunst und Ge-walt doch nicht weiter gebieten sind, dafür nehmen an zahlreichen Punkten im Vaterlande die Bildungs- Vereine ein Mitbedient in Anspruch. Die concrete, positive Thätigkeit der Organisation ist, außer auf eine ausgleichende Vertheilung von Mitteln und Kräften über ganz Deutschland, die besonders den vernachlässigten Landestheilen zu Gute kommt, nach der Ueberzicht im „Bildungsverein“ hauptsächlich auf Be-lebung und Regelung des Vortragswesens, Vermehrung der allgemein zugänglichen volkshümlichen Vortragsammlungen, Veredelung der Vereins- und Volksfeste, Hervorrufung und Verbreitung gesunder Volksliteratur er-richtet gewesen. Neuerdings gewinnt es den Anschein, als stelle sich auf den Volksbildungstagen, zumal auf den provinziellen, auch eine Art Er-gänzung für die Starrheit und Stabilität unseres öffentlichen Schulwesens her. Der Handfertigkeitsunterricht hat sich ihrer verheißentlich bemächtigt, um in neue Gegenden einzudringen, wo er sich an dem Bureautrismus der Schulverwaltung oder der in Schulfragen sehr conservativen öffentlichen Meinung des Lehrerstandes stieß. Sowohl zu Abwehrzwecken, also wie für eine vorurtheilsfreie Behandlung pädagogischer Neuerungen bewährt sich dieser große Verband.

Die Erbschaft des Blutes.

Roman von Rudolph von Gottschall.

[92]

Viertes Kapitel.

Piquet und Federball.

Seit der Rückkehr des alten Grafen war Herr von Werben ein häufiger Gast auf Schloß Waldenbach. Der galante Herr war be-liebt wie kein anderer, mit dem Schloßherrn unterhielt er sich über wirtschaftliche Angelegenheiten; er führte statt seiner die Oberaufsicht über die Leitung des gesamten Besitzthums, sprach mit ihm über Fruchtwechsel, über den Holzbetrieb, bekam auch den Auftrag, bis-weißen die Rechnungsbücher zu revidiren. Clotilde hegte eine täglich wachsende Zuneigung für ihn und selbst Miß Betty, die sehr schwer zu einer Anerkennung von Persönlichkeiten zu bringen war, welche das Unglück hatten, dem andern Geschlecht anzugehören, rühmte, daß er ein echter Gentleman sei. Mariam, die im Stillen Zweifel an seiner Harmlosigkeit hegte, konnte nichts entdecken, was diese Zweifel bestätigt hätte, und stand zuletzt ganz unter dem Bann seiner häßlichen Lebenswürdigkeit, denn es paßte ihr bisweilen, daß er auch ihr vertraulich auf die Schultern klopfte oder, wenn auch nur mit leiser Berührung, den Arm um ihre Hüfte schlang.

Das war alles der Ausfluß einer so zutraulichen, herzlichen Ge-sinnung, daß Niemand an diesen Eigenheiten des gemüthlichen Herrn Anstoß nehmen konnte; Mariam betrachtete sich indeß im Herzen als seine Gegnerin, denn sie wünschte ihm das Beglebensche Erbe zu entreißen; sie gönnte es zwar keinem der Kinder, doch sie fürchtete, der Graf werde doch zögern, ihr seine Besitzungen zu vermachen, wenn nicht dies Erbe vorher der Familie zugefallen wäre.

Ottomar selbst war freundlich gegen Herrn von Werben, ohne besondere Sympathien für ihn zu hegen. Er hatte jedenfalls ihm gegenüber das reinste Gewissen, denn niemals war er auch nur von dem leisesten Wunsch heimgesucht worden, ihn im Besitze des Fidei-commisses zu stören. Auch mußte er anerkennen, daß Werben in uneigennützigster Weise die Veröhnung der Familien gefördert hatte. Es war trübes Regenwetter . . . der alte Graf spielte mit Werben

Piquet . . . Mariam saß neben ihm, um ihm das Aufnehmen und Ordnen der Karten zu erleichtern und Gewinn und Verlust zu notiren.

Im großen Saal daneben trieben die Fräulein von Guslar mit Clotilde ein wildes Spiel . . . Gelächter und Geschrei tönten herüber und dazwischen die mahnende Stimme der beiden Gouvernanten, welche durch den Scandal in ihren pädagogischen Gesprächen gestört wurden.

„Vierzehn Buben . . . vierzehn Damen . . .“ tönte es am Piquettische; die Damen daneben wilderten wie Buben umher.

Ottomar stand am Fenster . . . das Thal war in Nebel gehüllt, Wolken hingen über die Bergwälder wie zerrissene Schleier, an die Scheiben schlug der Regen. Der junge Graf war in trüber Stim-mung; er dachte an die Zerrüttung seiner Familie; er hörte die leise flüsternde Sirenenstimme Mariams.

Vor Kurzem hatte er ein längeres Gespräch mit ihr gehabt, das sie mit den Worten abbrach: „Sie examiniren mich ja wie ein Cri-minal-Commissarius.“ In der That hatte Ottomar, der das tiefste Mißtrauen gegen die Freundin Joë's hegte, sie über manche Pariser Ereignisse befragt. Die folgenschwere Begegnung mit seinem Bruder konnte ja nur durch eine Intrigue absichtlich herbeigeführt sein. Er suchte Mariam hierüber auszuforschen, und so entschieden sie jede Kenntniß des Zusammenhangs in Abrede stellte, so zeigte sie doch eine Verlegenheit, die Ottomar nicht entging.

Doch was auch kommen mochte, für ihn gab es keine dauernde Verdüsterung des Lebens; er wußte ja, welche Sonne diese Wolken alle zerstreuen mußte; das Bild Hedwigs erfüllte ihn ganz. Da fuhr ein Wagen in den Schloßhof . . . im Nebensaal polterte Alles an die Fenster und bald erscholl dort ein lautes Gelächter.

Den unschuldigen Anlaß dazu gab der junge Greisenberger. Che-er von seinem Schloß abfuhr, hatte er mit der ganzen Familie die sorgfältigsten Wetterbeobachtungen angestellt. Es handelte sich darum, ob er im offenen oder geschlossenen Wagen fahren sollte. Der Himmel war noch hell, aber eine dicke Wolkenwand zeigte sich im Westen.

Die Ansichten waren verschieden und wie immer konnte man zu keinem Entschlusse kommen. Es wurde zwei Mal angepaßt und

wieder ausgespaßt, denn auch den halbverdeckten Wagen, welchen die Mutter befehlt hatte, verschmähte Paul, es kam ihm dies alles so un-männlich vor, und er wollte in dem spottfächtigen Waldenbach doch so tapfer wie möglich erscheinen. Er wählte also den ganz offenen Wagen und fuhr anfangs muthig und vergnügt im hellen Sonnen-schein dahin. Doch kaum hatte er die Residenz hinter sich, als die Wolken sich zusammenschoben und ein unerbittlicher Regenguß dem Hilslosen Hut, Rock und Paletot durchweichte.

So kam er triefend in Schloß Waldenbach an; Clotilde und ihre Freundinnen begrüßten seine Ankunft mit wahrer Herzensfreude, denn der einförmige Tag hatte dadurch die heiterste Unterbrechung er-fahren.

„Sein Hut trieft wie eine Dachrinne“, rief Clotilde; „mit ihm quillt aus dem Wagen ein ganzer Wasserfall, der sich unter dem Spritzleder angesammelt hat. Nun ist er unten; er schüttelt sich; Nordar, der ihn anbellt, kommt unter die Brause und Douche. Wahr-haftig, mein lieber Vetter sieht ganz so aus wie ich, als ich aus dem Wasser gezogen wurde.“

Auch Ottomar hatte Pauls Ankunft bemerkt und war ihm ent-gegen geeilt, denn er wußte, daß ohne seine Hilfe der verregnete Greisenberger nie über die Schwelle des Salons treten konnte. In der That mußte dieser in Ottomars Gemächern Toilette machen und sich mit der Garderobe desselben ausrüsten. Der Rock, den er an-ziehen mußte, war ihm indeß viel zu lang und gab ihm so feierliche Mäuren, daß Clotilde ihn bei seinem Eintreten mit Röcheln empfing.

Der Graf hatte die Piquetkarten bei Seite gelegt und eine ernste Miene angenommen . . . Paul hielt eine wohlgeordnete Anrede, welche vorher einstudirt worden war und den Beifall von Mutter und Schwester gefunden hatte . . . doch der Dnfel reichte ihm nicht die Hand zum Grusse. Je mehr er ihn ansah, desto mehr erkannte er die Züge des verhassten Vaters wieder, und es wurde ihm schwer, einige freundliche Worte an ihn zu richten. Paul nahm ihn gegen-über Plaz, doch das Gespräch wollte nicht recht in Gang kommen. „Anküsren Sie sich mit der jungen Welt“, sagte der Graf, dem das

[Auf Grund des Socialisten-Gesetzes] wurde das in der Expedition der „Freiheit“ 252, Tottenham Court Road, W. London, gedruckte Flugblatt, betitelt: „Eigenthums-Wahnsinn“ verboten. Desgleichen das vier Druckseiten umfassende, mit der Bezeichnung des Druckortes nicht versehene Flugblatt mit den Eingangsworten: „Mitsbürger! Arbeiter! Zum fünften Male seit Gründung des Deutschen Reiches wird in kurzer Zeit das Volk berufen sein, Vertreter in den Reichstag zu senden u. c.“ — Schließlich die mit der in Leipzig erscheinenden periodischen Zeitschrift: „Der Gewerkschafter“ verbundene „Reise- und Begräbnis-Unterstützungskasse für Abonnenten von sogenannten Prämien-Nummern dieses Blattes.“

Frankreich.

○ Paris, 12. Juli. [Siegesnachricht aus Algerien. — Grevy und Saussier. — Die polytechnische Schule.] Gerade da man es am wenigsten erwartete, kommt aus Algerien eine kleine Siegesnachricht. Bou Amma hat am 9. d. versucht, bei Kreider eine Position, welche von drei Tirailleur-Compagnien bewacht wurde, im Sturm zu nehmen. Er war an der Spitze von 7—800 Reitern und 200 Mann zu Fuß. Nach dem französischen Bericht wurde ein zweimaliger Angriff erfolgreich abgeschlagen (die Araber hätten 250 Tode und Verwundete, die Franzosen nur einen Todten und 5 Verwundete), worauf sich die ausländische Truppe nach Südosten entfernte. Die besagten drei Tirailleur-Compagnien gehörten zur Colonne des Obersten Swiney, deren Gros Tags vorher den Kreider verlassen hatte. Dieser Angriff läßt vermuten, daß die Contingente Bou Amma's sich einer Wasserstation zu bemächtigen suchen, was in dieser Jahreszeit in der That von besonderer Wichtigkeit für sie ist. — Der General Saussier kommt heute Abend in Marseille an, von wo er sich ohne Verzug nach Algerien einschiffen wird. Den Civil-Gouverneur Alb. Grevy wird er dort schwerlich mehr antreffen, denn man erwartet denselben noch im Laufe dieser Woche in Paris. Uebrigens hat Albert Grevy darauf gehalten, der allgemein verbreiteten Ansicht entgegenzutreten, wonach die Ernennung Saussier's gegen ihn, den Civil-Gouverneur, gerichtet wäre. Er hat an den General folgenden Brief geschrieben: „General! Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, wie glücklich ich über Ihre Rückkehr bin. Sie wissen, wie sehr ich Ihre Abreise nach Frankreich bedauere. Sie werden also in jeder Hinsicht willkommen sein.“ Wie man sieht, deutet das nicht auf eine Absicht Alb. Grevy's, seine Entlassung zu geben. Von der Ernennung de Freycinet's zum Gouverneur von Algerien kann nicht mehr die Rede sein, und spricht man auch nicht mehr davon, obgleich ich heute von der „Politique d'action“ veröffentlichter Brief, worin de Freycinet dieselbe aus Gesundheitsrückgründen ablehnt, sich als eine unverschämte Fälschung erweist. Die Regierung könnte leicht in den nächsten Tagen gezwungen werden, sich über diese ganze Angelegenheit auszusprechen, denn der Deputirte du Bodan will die Ernennung Saussier's zum Gegenstande einer Interpellation machen, und diese Interpellation dürfte in der nächsten Woche zur Verhandlung kommen. Bis dahin will sich nämlich die Kammer, dem Nationalfeste zu Ehren, vertagen. — In einer officiellen Note bewundert heute die „Agence Havas“ ein Gerücht, welches gestern im englischen Unterhaus zur Sprache gekommen ist und wonach der Garantievertrag mit Tunis einige geheime Zusatzclauseln enthalten hätte. Eine derselben, hieß es, erschwere den Fremden den Bodenerwerb in der Regentenschaft. „Wir haben kaum nöthig, zu bemerken, sagt diese Note, daß kein Schritt des französischen Ministerpräsidenten in Tunis zu einer solchen Vermuthung berechtigt.“ — Die Hitze ist heute wieder unerträglich (30°) und vielleicht wird die Truppenrevue am 14. Juli deshalb unterbleiben. In Bezug auf diese Revue melden die Blätter von einem curious Zwischenfall. Die Schüler der polytechnischen Schule hätten durch ihren Director die Erlaubnis verlangt, an der Parade Theil nehmen zu dürfen. Seit 1867 war ihnen das verboten, weil sie sich geweigert hatten, „Vive l'Empereur!“ zu rufen. Man hatte ihnen sogar ihre Fahne genommen und dieselbe war im Invalidendome aufgehängt worden. Selbstverständlich soll der Kriegsminister Farre sich weigern, jenem Gesuche des Directors Folge zu geben. Heute hat der Präsident der Republik die Ordensverleihungen unterzeichnet, die am 14. Juli verkündigt werden sollen. Es sind namentlich mehrere Künstler unter den Decorirten. Der Director des Theatre francais, Perrin, wird Commandeur der Ehrenlegion, die Maler Heilbuth, de Neuville, Detaille und der Operndirector Baccorbel erhalten das Offizierskreuz und die Maler Butin und Lanoy das Ritterkreuz.

○ Paris, 13. Juli. [Die Budgetdiscussion. — Präfect Andrieux. — Wasserleitung.] Die Kammer ist gestern mit der Budgetdiscussion fertig geworden, aber zu guter Letzt hat sie noch ein Amendement votirt, das lebhaften Widerspruch hervorruft, insofern sie damit schon in die Rechte der folgenden Kammer eingreift. Sie hat nämlich beschlossen (auch eine bloße Wahlreklame, sagen die bösen Zungen), den Ueberschüssen der künftigen Budgets, denn das jetzige hat keine Ueberschüsse mehr, eine Kasse zu Gunsten des Acker-

baues zu bilden. 40 Millionen sollen dazu verwendet werden. Der Ackerbau, bemerkte Jametel, der Urheber dieses Amendements, ist von allen Einnahmequellen des Staats die am schwersten besteuerte und es ist Zeit, daß die Republik endlich etwas zu seinem Vortheil thue. Vergebens leugnete der Finanzminister nachdrücklich die Wirksamkeit eines solchen Verfahrens und erklärte, daß im besten Falle, da die Kammer bloß einen Wunsch ausspreche, den ihre Nachfolgerin ganz nach Belieben berücksichtigen könne oder nicht, mit einem Wort, daß es ihr nicht zustehe, über die künftigen Budgets zu verfügen. Das Amendement wurde mit 319 gegen 175 Stimmen angenommen. Sodann vertagte sich die Kammer auf nächsten Montag. Der Senat hat bereits die Budgetvorlage erhalten. In der gestrigen Sitzung hat er die Debatte über das Unterrichtsgesetz beendet und hat ohne jede Discussion die Verlängerung der Handelsverträge bis zum 8. Februar n. J. angenommen. In der oberen Kammer drängen sich jetzt die Arbeiten und sie hat sich denn auch anlässlich des Nationalfestes nur zwei Tage, nämlich bis Freitag, Ferien gegönnt. Für die Deputirten bleibt jetzt die interessante Frage, was aus dem Polizeipräsidenten Andrieux werden wird. Es ist möglich, daß er doch seine Entlassung giebt. Befürchtlich hat er vor der parlamentarischen Commission das Gesetzentwurf getadelt, durch welches die Regierung die Stellung der Polizeipräsidenten zu verbessern sucht, und dies Benehmen ist ihm von dem Ministerium begreiflicherweise übel gedeutet worden. Der Ministerrath hat gestern seinerseits einen formellen Tadel gegen Andrieux ausgesprochen, der ihn wohl bestimmen könnte, aus dem Amte zu scheiden. Es wäre das ein großer Triumph für den Pariser Gemeinderath. — Noch immer nichts Neues aus Sfar. Die Truppen sollen erst ins Land geworfen werden, wenn man ihrer 4000 Mann beisammen hat. Der Führer der Araber in Sfar ist, wie es heißt, ein ehemaliger Zögling der Militärschule von Saint-Cyr. — Es ist Zeit, daß das Fest vom 14. Juli herankommt, denn bis dahin bleibt die Stadt Paris einer großen Calamität ausgesetzt. Damit die Springbrunnen am 14. Juli eine möglichst stattliche Figur machen, und um alle Reservoirs zu füllen, hat man in den letzten Tagen einen Theil der Wasserleitungen abgeperrt. Die Straßen werden nicht mehr besprengt oder nur in sehr ungenügendem Maße, und in dieser Juli-hitze ist Paris in eine unerträgliche Staubatmosphäre gehüllt. Das Bedürfnis nach ausgiebigeren Wasserleitungen macht sich überhaupt mehr und mehr fühlbar. Man geht mit dem Plane um, einen neuen Aquädukt von der Loire nach der Hauptstadt anzulegen. Leider hat auch die Loire nicht immer an Wasser Ueberfluß.

Provinzial-Beitung.

L. Liegnitz, 13. Juli. [Das Fest der Handwerker.] Nachdem das letzte, im Juli 1870 hier abgehaltene Mannschießen durch den plötzlichen Schall der Kriegstrompete eine jähe Unterbrechung erfahren hatte, waren alle späteren Versuche zur Wiederbelebung des den Liegnitzern so lieb gewordenen Festes gescheitert. Doch wurde die Hoffnung auf eine solche noch nicht aufgegeben und reservirt deshalb die Innungen, die Hauptbetheiligten bei den Mannschießen, bis auf bessere Zeiten ihre Feste. Die Innungen erhielten auf ihr Ansuchen bei den städtischen Behörden die Erlaubnis, die Feste auf dem Haage aufstellen und eine Festlichkeit damit verbinden zu dürfen, und hiermit war das Signal zu einem kleinen Mannschießen gegeben, nur mit dem Unterschiede, daß nicht geschossen wurde. Der Verein junger Kaufleute, welcher zur Theilnahme aufgefordert war, hatte diese ebenfalls zugestimmt. Und so wurden vorigen Monat 13 Feste auf dem Haage errichtet und mit den nöthigen Restaurations-Inventariestücken, welche meist alterthümliche Karitäten sind, ausgestattet. Nachmittags 4½ Uhr versammelten sich die Mitglieder der Innungen und des Kaufmannsvereins mit ihren Fahnen bei dem Löwen-Denkmal und marschirten von dort, nachdem der Vorsitzende des Innungsverbandes eine mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser schließende Ansprache gehalten, unter Vorantritt des Musikkorps des Königs-Grenadier-Regiments, nach dem Haage, wo sich ein bis in die späte Nacht währendes wahres Volksfest entfaltete. Gestern Nachmittags wurde dasselbe fortgesetzt. Wettturnen, Laufen, Volleyschießen u. dergl. m. wurden veranstaltet und die Sieger prämiirt. Um 6 Uhr erfolgte vom Schießhaufe aus der Durchmarsch durch die Feste und von 7 Uhr ab concertirte die Regimentscapelle vor dem prachtvoll erleuchteten Kaufmannszelte. Nach Beendigung des Concertes wurde eine Polonaise mit Hünberten von Völkern nach dem Schießhaussaale arrangirt, wo selbstredend das Langvergönnen seinen Anfang nahm. Wann sein Ende — darüber wollen wir schweigen. Viele haben eines langen Schlafes sich nicht erfreut, denn das Frühstück hatte einen großen Theil der Genossen bereits wieder in den Feste vereint. Heute Abend schließt das Fest mit großem Concert, Gartenfest und Ball im Schießhaufe. Die von den Gegnern des Mannschießens in das Feld geführte Behauptung, daß derartige Volksfeste sich überlebt haben, hat thatsächlich eine gründliche Widerlegung erfahren. Das improvisirte Fest, an dem sich die ganze Bürgerschaft theilnahmte, hatte allgemein befriedigt auf's Neue den Wunsch nach Aufrichtung der entschlafenen Mannschießfeste erregt, wozu umfomehr Aussicht vorhanden ist, da gestern an den Vorstand der Schützengilde die Nachricht von der Genehmigung zur Anlage der neuen Schießstände, jenseits der Razbach, gelangt ist.

□ Sprottau, 13. Juli. [Ernte.] Die Ernte hat in diesem Gegen-

begonnen. Auf den leichteren Böden wurde schon vor einigen Tagen der Anfang gemacht, in nächster Nähe der Stadt geschah heute der erste Sensenschnitt. Einen ganz besonders reichen Ernteertrag verspricht der Hafer, welcher ausgezeichnet steht.

dt. Reichenstein, 13. Juli. [Zur Saison.] Nachdem in neuerer Zeit die Annehmlichkeiten und Vorzüge unseres Ortes mehr und mehr gewürdigt worden, haben es auch mehrere Sommergäste gewagt, in unserer übelbeleuchteten Gegend die köstlichen Sommermonate inmitten lieblicher Thäler und malumirter Bergeshöhen zu genießen. Unsere Gäste sind voll des Lobes über alles das, was ihnen hier in so reicher Fülle geboten wird. Dazu kommt, daß Wohnungen sehr preiswürdig in wünschenswerthester Auswahl zu haben sind, und unsere Hoteliers ihren bewährten Ruf durch gebogene Leistungen und civile Preise zu erhalten wissen. — Ja, wenn es nur keine Pulvermühlen und keine Gisthütten hier geben möchte! — ruft mancher Sommerfrischler ängstlich aus, der gar zu gern noch einige Jahrzehnte hienieden wohnen möchte, aber vor Pulverexplosionen und Gistdämpfen, geschweige vor Gistwasser, allen Respekt hat. Nun, wir alten Reichensteiner haben für solche Bedenkenlichkeiten nur ein Lächeln; denn Pulvermühlen fliegen nicht alle Tage auf, sind auch stundenweit von der Stadt entfernt und so constructirt und gewissenhaft verwaltet, daß auch das fürchtamste Menschenkind ruhig hier sein Haupt zur Sommerfrische niederlegen darf. Und was die entsetzlichen Gistdämpfe, Gistwasser, Gistnebel und sonstige Gistmischereien anlangt, so fühlen wir uns hier dennoch recht wohl; denn die entsetzlichen Gisthütten, die ja halb Schlesien vergiften sollen, haben ihren Schreden verloren; selbige liegen ja seit Jahren im Ruhen und sind zu stummen Zeugen früheren blühenden Bergbetriebes herabgesunken. — Also wage es gleichfalls, lieber Sommerfrischler, in unsere Berge zu eilen! Unsere „Gude“ heilt manchen Schaben und verfest ihre Bereiter bei dem Anblick einer großartigen Landschaft gern in eine „gehobene“ Stimmung, die alles Erdemüde vergessen läßt.

○ Beuthen, 14. Juli. [Kreis-Chauffee. — Schießstände. — Diebstahl.] Die neu erbaute Chauffee von Beuthen nach Lagnien ist am 8. d. Mts. von der Kreis-Chauffeebau-Commission abgenommen worden und wird nunmehr in den öffentlichen Verkehr übergehen. Es gehört diese Straße noch zu denjenigen Chauffeebauten, welche bereits im Jahre 1872 für den alten Kreis Beuthen projectirt und staatlich genehmigt waren, deren Herstellung sich indessen in Folge mannigfacher Richtungs- und Terrainfragen bis in die Neuzeit verzögerte. Dem jetzigen Kreise Beuthen, der nach der bekannten Kreisheilung im Jahre 1874 die obige Chauffee für eigene Rechnung auszubauen hatte, gehören nun folgende Chauffeen mit den nach dem letzten Verwaltungsbericht angegebenen Werthen eigenenthümlich, und zwar die Chauffee von Habut bis zur Rattowitzer Kreisgrenze 46,902,59 M., von Lagnien nach Lipine 62,234,38 M., von Deutsch-Bietar nach Roslowagura 39,223,37 M., von Beuthen nach Lagnien 63,134,80 M. und von der Siemianowitzer Chauffee über Brzezinka nach Groß-Dombrowka und Ramin, sowie von Ramin über Scharley nach Radzionkgrube 146,612,49 M. — Die von der Stadt für die Garnison offerirten Schießplätze in Dombrowa haben sich der Distanzfähigkeit des Gemebrs Modell 71 gegenüber als nicht ausreichend gezeigt, die Schießleistungen unserer Garnison müßten für dieses Jahr an anderen Orten (Kosel) stattfinden. Mit der Herstellung dreier ordentlicher Schießstände soll indessen baldigst vorgegangen werden. Die diesbezüglichen Erd- und Bauarbeiten sind auf 6497,73 M. veranschlagt und zur Submission ausgeschrieben worden. — Der letzte Jahrmarkt am 11. d. Mts. hat, wie nicht ungewöhnlich, wieder mehr den Langfingern als den Marktfräuleken Gelegenheit gegeben, Geschäfte zu machen. Unter Anderem ist dem Gaitbofbesitzer Joh. Komatsch aus Nieder-Baidut ein mit 2 Pferden (Schimmel) bespannter Wagen mit verschiedenen Sachen gestohlen worden. Komatsch klagt für die Wiederbeschaffung seines Eigenthums eine Prämie von 100 M. aus.

□ Gleiwitz, 14. Juli. [VII. Oberschlesischer Städtetag. — Kirchen- und Diebstahl. — Städtisches Krankenhaus. — Städtische Sparkasse. — Cäcilienverein.] Für den diesjährigen, in Pleß abgehaltenen VII. Städtetag sind der 16. und 17. September d. J. in Aussicht genommen. — In der gestrigen Nacht wurde in die hiesige evangelische Kirche ein Einbruch verübt. Mittels einer Leiter waren die Einbrecher durch das zweite Fenster hinter dem Thurne in die Kirche gelangt; daselbst hatten sie die Sammelkasten für die Armen demolirt, auch eine Mittelthür erbrochen, um den in der Vorhalle befindlichen Kasten auszurauben. An den noch befestigten Kastenresten waren Blutspuren, sowie auf der Erde zerstreut einige Silber- und Kupfermünzen zurückgelassen. Die Einbrecher scheinen es nur auf das Geld abgesehen zu haben, da sonst nichts beschädigt oder abhanden gekommen ist. Die Diebe sind augenscheinlich dieselben, welche schon vor einigen Wochen einen Einbruch in die evangelische Kirche verübt, der ihnen aber damals glücklicherweise durch ein unvorhergesehenes Hindernis vereitelt wurde. — Der Militäriscus beabsichtigt, das städtische Krankenhaus definitiv zu erwerben. Die städtischen Behörden, Magistrat und Stadtkommission, haben sich ihrerseits über den Verkauf schlüssig gemacht. Der Kaufpreis soll 100,000 M. betragen. — Die städtische Sparkasse ist in so stetem Wachsen begriffen, daß die seit dem Tode des früheren Sparkassenrendanten Schnura von dem Stadthauptkassenrendanten übernommenen Functionen eines Sparkassenrendanten von diesem nicht mehr bewältigt werden können. Das Sparkassen-Curatorium hat deshalb die bald thunlichste Anstellung eines besonderen Sparkassenrendanten bei den städtischen Behörden beantragt. — Der Cäcilienverein der Provinz wird am 2. August in unseren Mauern verammelt sein.

A. Großgörsch, 13. Juli. [Schlachthaus.] Die Bestimmung des Gemeindebeschlusses vom 11. März 1880 (§ 1), nach welcher das gewerbs- und nichtgewerbsmäßige Schlachten von Rindern, Kälbern, Schafen, Ziegen und Schweinen, ferner das Abhäuten, Ausweiden der Därme bezeichneter Gattungen von Vieh, sowie das Schmelzen des Talges und Fettes ausschließlich nur in dem hiesigen, durch den Grundbesitzer Joseph Hampel errichteten öffentlichen Schlachthause geschehen darf, soll nach einer weiteren Bestimmung in jenem Beschlusse für die Zeit vom 1. October bis 1. April auf das nicht gewerbsmäßige Schlachten von Schweinen, welche zum Ver-

stotternde vis-à-vis unbequem wurde; „wir Alten sind nicht mehr geneigbar.“

Er nahm das Piquettspiel wieder auf, während Paul zu den jungen Damen trat. Clotilde kam ihm mit freundlichem Lächeln entgegen. Das böse Mädchen hatte heute seine Taktik geändert; es wollte sich damit eine schadenfrohe Genugthuung bereiten, daß es heute gegen Paul die größte Lebenswürdigkeit erpöndelte; es versorgte dabei noch einen Nebenzweck, den es auch vollkommen erreichte.

„Lieber Vetter, wie lang ist's her, daß wir uns nicht gesehen haben. Wie schön war's damals im Walde. Ich höre noch die Glöckchen der Feenkönigin klingen. Wir haben uns damals im Walde getroffen, ja, seht uns nur groß an. . . wir haben Blumen gepflückt und Schmetterlinge gejagt. . . es war reizend!“

Die Absicht Paul's, Clotilden gegenüber sich diesmal kalt und spröde zu zeigen, wurde schon durch die erste Ansprache des Mädchens erschüttert. In seiner Guimüthigkeit glaubte er, sie wolle gut machen, was sie damals vielleicht aus Uebereilung gesündigt, und war rasch zur Vergebung geneigt. Werben aber, durch den Besuch Paul's sehr unangenehm berührt, lauschte achtsam auf jedes Wort.

„Aber wie Sie zerstreut sind“, rief der alte Graf ihm zu; „immer zählen Sie Ihre vierzehn Damen und ich habe schon längst vierzehn Könige angezählt.“

„Wir haben Sie recht bedauert, lieber Vetter“, sagte Clotilde, „Sie haben sich auch den ungünstigsten Tag zu Ihrem Besuch ausgesucht. Sie müssen den Sonnenschein mitbringen, das darf man von Ihnen erwarten.“

„Aber, lieber Vetter“, tönte wieder die Stimme des Grafen, „Sie verzählen sich fortwährend, Sie haben ja nur sechszig, nicht neunzig; denn ich habe inzwischen einen Stich gemacht!“

„Doch wie sollen wir Sie amüsiren?“ fuhr Clotilde fort, „wir wollen doch unsere lebenswürdigen Gäste nicht zur Langeweile verdammen. . . und bei diesem entsetzlichen Wetter sind wir ja ans Zimmer gebannt. Wir wollen auf einige muntere Spiele finnen. . . Federball, nicht wahr, Miß Betty? Besorgen Sie die Raketen. . . der Saal ist hoch, da können die Bälle genug in den Lüften tanzen. . . kommen Sie, lieber Vetter, kommen Sie!“

Und sie hing sich an Paul's Arm und führte ihn in den Saal. . . die drei Mädchen folgten flüsternd.

Nicht lange wahrte es, so tönte Lärm und Gelächter aus dem Saal. . .

„Sie haben schon zwei Mal nicht Farbe bekamt“, sagte Mariam zu Werben.

„In der That es ist besser, Sie geben das Spiel auf“, versetzte der Graf, „Sie sind nicht in der Stimmung.“

„Ich bin kein corrector Kartenspieler“, sagte Werben, „und bisweilen kann ich mich durchaus nicht in das Spiel hineinfinden.“

„Sie galten aber sonst mit Recht für einen Meister im Piquet.“

„Alle Meisterschaft im Spiel, im Leben, in der Kunst ist glückliche Inspiration; wenn diese versagt, treiben wir Alles schülerhaft. Entschuldigen Sie mich heute. . .!“

„Und Sie haben doch gewonnen, Herr von Werben“, versetzte Mariam.

„Man gewinnt im Schlaf und verliert bei der gespanntesten Aufmerksamkeit; doch zählen Sie genauer nach, Baronin, diesmal habe ich verloren“, sagte Werben, ein Goldstück auf den Tisch legend.

„Und ich bin gerade heute in rechter Spiellaune“, rief der Graf, „Stomax, willst Du Herrn von Werben ablösen?“

Der Sohn, der träumend wieder am Fenster stand, folgte bereitwillig der Einladung des Vaters. Werben sah eine Zeit lang dem Spiele zu, dann verschwand er plötzlich vom Piquettisch und tauchte im Saale auf, mitten unter den fliegenden Federbällen, von denen ihm sogleich einer, den Paul aufzufangen versäumt hatte, auf die Nase fiel.

Diesmal lachte die junge Welt über ihn, über Herrn von Werben! Die junge Welt. . . er hatte auf einmal ein unheimliches Gefühl, daß er nicht mehr in sie hineinpaßte. Selbst dieser Paul im langen Rock, dieser unbeholfene Federballschläger hatte einen Vorzug vor ihm voraus, den er in keiner Weise ausgleichen konnte, den Vorzug der Jugend. Warum war ihm dies gerade jetzt so empfindlich?

Clotilde glühend vom Hin- und Herlaufen, vom Auffangen, vom Sichblicken, sah ja ihren Nachbar, und sie hatte Paul zu ihrem Nach-

bar gewählt, mit so holdseligem Lächeln an, schlug ihm den Federball so verbindlich mit so wohlabgemessenen Schlägen zu, um ihm das Auffangen zu erleichtern und schien Werben's Anwesenheit gar nicht zu bemerken.

In der That aber hatte sie denselben wohl bemerkt und sobald er eingetreten war, verdoppelte sie ihre Lebenswürdigkeiten gegen Paul, hob ihm den Federball auf, wenn er ihn fallen ließ, indem sie rascher als er über das Parquet dahinglitt und wenn sie im Wett-eifer den Ball aufzuheben, in nächste Veräbrung mit der Mutter Erde und miteinander gekommen waren, so lächelte sie ihn freundlich an, gab ihm auch gelegentlich mit der Rakete einen kleinen kofetten Schlag auf die Schultern und war so vertraulich, wie ein guter Camerad es nur sein kann.

Paul hatte dabei sehr theilte Empfindungen: er wäre selig gewesen, überfällig, wenn er Clotildens Entgegenkommen nicht auch mit mißtrauischen Augen betrachtet hätte. Sein Empfinden war so gesund, daß ihn diese Lebenswürdigkeit nach Allem, was früher vorgegangen, doch fremdartig berührte. Er fand keinen Schlüssel für den plötzlich auffallenden Wechsel, und diese Zweifel und Bedenken fielen wie Nechthau auf alle Gefühle von Glück, die ihm im Bußen sich erschließen wollten.

Die spöttische, ja empfindliche Clotilde wäre ihm lieber gewesen, als die überfreundliche, die ihm entzückende, aber, wie er fürchtete, trügerische Hoffnungen vorkaufte.

Werben dagegen war in einer Stimmung, die in Clotildens Lebenswürdigkeit gegen Paul die unbefangene Hingebung der Jugend und ihre unwillkürlichen Sympathien erblickte, den ganzen Rausch, den der Frühling des Lebens mit sich bringt. Er stand daneben wie ein Ausgeschlossener und sah alle seine Pläne vereitelt. Mit innerster Empörung erfüllte es ihn, daß er ganz in die Hand dieses kleinen launenhaften Mädchens gegeben war, er kam sich fast vor wie ein Spielzeug in den Händen dieses Kindes. Eine innere krampfhaft Ungebulb trieb ihn, rasch eine Entscheidung herbeizuführen und doch fürchtete er sie wieder, er glaubte noch nicht genug das Püppchen gemietet und zugerichtet zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

brauch in der eigenen Haushaltung bestimmt sind, keine Anwendung finden. Während man also in das nur noch in den Städten Schlesiens vorkommende Familienfest des „Schweinschlachtens“ stehend einzugreifen Abstand nahm, hat man die Privaten mit ihrem übrigen Schlachtvieh in den Schlachthof verwiesen, obgleich nicht zu leugnen war, daß in unserer Stadt, welche man noch ganz gut zu den Ackerbaustädten rechnen kann, von den Wirtschaftsbefizitern auch Rinder, Kälber, Schafe und Ziegen in nicht geringer Zahl zu ihrem eigenen Bedarf in ihrem Hause bisher geschlachtet wurden. Jenes „Familienfest“ soll — wie man hört — jetzt denn doch ernstlich bedroht sein. In den beiden Collegien der Stadtverwaltung sind Stimmen laut geworden, welche jene Ausnahme als mit der Polizeiverordnung vom 2. Juni d. J. in Widerspruch stehend bezeichnen, weil durch dieselbe die obligatorische Fleischschau eingeführt sei und deshalb die Schweine von der Fleischschau nicht ausgeschlossen sein dürften. Bei der bevorstehenden Beratung über die Ausführung der Lücke in der citirten Polizeiverordnung wird es voraussichtlich dazu kommen, daß die gedachte Ausnahmebestimmung in dem Ortsstatut vom 11. März und 22. Aug. 1880 aufgehoben wird und die sog. Hausfleisch in dem öffentlichen Schlachthaus geschlachtet werden müssen. Die öffentliche Meinung findet ein solches Vorgehen aus Gründen der öffentlichen Gesundheitspflege durchaus gerechtfertigt und hält es für unmöglich, daß die Wenigen, welche noch für das Schlachten von Schweinen in den Privathäusern plädiren, sich nicht auch sehr bald von der Unhaltbarkeit jener Ausnahme überzeugen sollten. Voraussichtlich werden sich die Privaten ebenso schnell in die neue Ordnung fügen, wie es die Schlächter gethan haben, welche jetzt schon alles im Schlachthaus für gut und praktisch halten und nur bedauern, daß sie daselbst nicht für eigene Rechnung erbaute haben. Gestern war den hiesigen Schlachtern wiederum Gelegenheit geboten, sich zu überzeugen, wie die Fleischerei in den Nachbarstädten bestrebt sind, für eigene Rechnung öffentliche Schlachthäuser zu erbauen. Abgesehen von der Fleischreinigung aus Rathor waren im hiesigen Schlachthof erschienen, um behufs Ausführung ihres Vorhabens Information einzusiehen, die ihnen auch auf das Bereitwilligste und Zuborkommenste ertheilt wurde.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

München, 14. Juli. Kaiser Wilhelm traf auf der Reise von Rainau nach Gastein heute Abend 6 1/2 Uhr auf dem hiesigen äußersten Bahnhofe ein und setzte nach einem Aufenthalte von etwa 20 Minuten die Reise nach Rosenheim fort. Der Kaiser wurde von dem zahlreich anwesenden Publikum mit lebhaften Zurufen begrüßt. Der preussische Gesandte, Graf Werthern-Beichlingen, war dem Kaiser entgegengefahren und begleitete den Kaiser bis Rosenheim.

Rosenheim, 14. Juli. Der Kaiser ist mittelfst Extrazuges von München heute Abend 8 Uhr wohlbehalten hier angekommen und von der Bevölkerung enthusiastisch empfangen worden. Der Kaiser hat sein Absteigequartier im Badhotel genommen und wird morgen früh die Reise nach Gastein fortsetzen.

Kiel, 14. Juli. An dem Galadiner bei dem Prinzen Heinrich nahmen der Prinz Wilhelm, der Herzog von Edinburgh, die englischen Contre-Admirale und Schiffs-Commandanten, die höchsten deutschen Offiziere und die Spitzen der hiesigen Behörden theil. Prinz Wilhelm brachte in englischer Sprache den Toast auf die Königin Victoria aus, der Herzog von Edinburgh erwiderte in deutscher Sprache mit einem Toast auf den Kaiser. Hierauf hieß Prinz Heinrich in englischer Sprache den Herzog von Edinburgh als Repräsentanten einer mächtigen, der deutschen Nation befreundeten und stammverwandten Nation willkommen und wünschte der englischen Flotte besten Erfolg und glückliche Fahrt. Der Herzog von Edinburgh dankte auf das Herzlichste in deutscher Sprache.

Bern, 14. Juli. Der Bundesrath erklärte sich incompetent, über die Dividenden-Auszahlung der Nordbahn zu entscheiden und stellte die Frage wegen Fortdauer der stattgefundenen Inhibition dem Richter anheim.

Rom, 14. Juli. Laut Nachrichten der „Stefani“ aus Konstantinopel zufolge wird die Nachricht formell demittirt, daß die Pforte ihren Vertretern Instruktionen ertheilt, welche die nach Tripolis expedirten Verstärkungen mit dem Hinweis auf die Haltung Italiens rechtfertigen. Der „Diritto“ demittirt kategorisch, daß fremde Diplomaten anlässlich der Störung der Ordnung in vorstehender Nacht an die Regierung Reclamationen gerichtet haben. Der Architect im Vatican und der Vermittler zwischen den Cardinälen und dem Präfecten in Rom, Despignani, versprach schriftlich, der Conduict werde nur einfach sein. Diese Zusage ist nicht eingehalten worden.

Paris, 14. Juli. Die Truppenchau im Bois de Boulogne verlief ohne bemerkenswerthen Zwischenfall und endete 3 1/2 Uhr. Einige Soldaten wurden vom Sonnenlicht betroffen und in Krankenwagen weggeschafft. Eine große Menge wohnte der Parade bei; sie äußerte großen Beifall über die gute Haltung der Truppen, als sie vor Greys, den Ministern, den Präsidenten des Senats und der Kammer und zahlreichen Senatoren und Deputirten vorbeimarschirten. Fast sämtliche Botschafter wohnten auf den Tribünen bei. Die Militärattachés der fremden Mächte hatten sich dem Stabe des Kriegsministers angeschlossen, welcher die Truppen vor dem Defiliren inspicierte.

London, 14. Juli. Unterhaus. Bezüglich der am 4. Juli im Unterhaus erwähnten Mittheilung des französischen Consuls in Quebec an die canadische Regierung, betreffend die Eröffnung der Handelsvertragsverhandlungen zwischen England und Frankreich, erklärte Dilke, der Vorgänger des jetzigen französischen Consuls habe, als er bereits aufhörte officiellen Charakter zu haben, diese Mittheilung an die canadische Regierung in einem Privatbriefe gemacht, wozu er von der französischen Regierung nicht ermächtigt war. Dilke theilte mit, mit Spanien fand seit einiger Zeit ein Meinungsaustrausch über den Handelsvertrag statt; formelle Verhandlungen sind noch nicht eröffnet, weil die Vereinbarung über die Grundlagen noch nicht erzielt ist. Der Secretair der Admiralität, Trevelyan, erklärte, Frankreich habe jetzt 9 Panzerschiffe an der Nordküste Afrikas, darunter 6 erster Klasse. Das englische Mittelmeer-Geschwader zähle nur 6 Panzerschiffe welche aber vollkommen würdig die Ehre der britischen Flagge wahren (Beifall). Sechs französische Panzerschiffe mit noch einem bildeten seines Wissens die ganze leserfähige französische Flotte. England habe aber noch seebereit 4 Panzerschiffe, in der Canalflotte 9 zur Küstenwache, wovon gegenwärtig 8 in der Diksee sind.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt a. M., 14. Juli. Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß Course.] Londoner Wechsel 20, 50. Pariser Wechsel 81, 20. Wiener Wechsel 174, 80. Köln-Minener Stamm-Aktien 152 3/4. Rheinische Stamm-Aktien 164. Hessische Ludwigsbahn 100 1/4. Köln-Mind. Prämien-Anth. 131 1/4. Reichsanleihe 102 1/4. Reichsbank 151. Darmstädter Bank 172 3/4. Meiningen Bank 102 1/4. Oester.-Ungarische Bank 728, 00. Credit-Aktien 311 3/4. Wiener Bankverein —. Silberrente 68 1/4. Papierrente 67 1/4. Goldrente 82 1/4. Ungarische Goldrente 102 1/4. 1860er Loose 129 1/4. 1864er Loose 331. —. Ung. Staatsloose 288, 80. Ung. Ostbahn-Oblig. II. 97. Böhmische Westbahn 279 1/2. Elbthalsbahn 182 3/4. Nordwestbahn 191 3/4. Galizier 284 3/4. Franzosen 311 1/4. Lombarden 108. Italiener —. 1877er Russen 92 1/4. 1880er Russen 75 1/4. II. Orientanleihe 60 1/4. III. Orientanleihe 60 1/4. Central-Pacif. 115 1/4. Buschthaler —. Ungar. Papierrente —. Elbthal —. Lothringer Eisenwerke —. Privat-Discont — pCt. Spanien —. Fest. Nach Schluß der Börse: Credit-Aktien 312 1/4. Franzosen 310 3/4. Galizier 285. Lombarden 108 1/4. Oester. Goldrente —. Ungar. Goldrente —. 1880er Russen 75 1/4. II. Orientanl. 60 1/4. III. Orientanl. 60 1/4. *) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 14. Juli. Nachm. [Schluß Course.] Preuss. 4proc.

Consols 102 1/4. Hamburger St.-R.-A. 127. Silberrente 68. Oest. Goldrente 81 3/4. Ung. Goldrente 102 1/4. 1860er Loose 129 1/4. Credit-Aktien 312 1/4. Franzosen 310. Lombarden 108. Ital. Rente 92. 1877er Russen 92 1/4. 1880er Russen 74 1/4. II. Orient-Anl. 59. III. Orient-Anl. 58 1/4. Laurahütte 115. Norddeutsche 188 1/2. 5 1/2 Amerik. —. Rhein. Eisenb. 163 1/4. do. junge 160 1/2. Bergisch-Märkische do. 123 1/4. Berlin-Hamburg do. 286. Altona-Kiel do. 179 1/4. 5proc. Oest. Papierrente —. Discont 2 3/4 pCt. — Fest.

Hamburg, 14. Juli. Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco still, auf Termine ruhig. Roggen loco flau, auf Termine unverändert. Weizen pr. Juli-August 206, 00 Br., 205, 00 Gd., pr. Septbr.-Octbr. 207, 00 Br., 206, 00 Gd. Roggen pr. Juli-Aug. 173, 00 Br., 172, 00 Gd., pr. Sept.-October 157, — Br., 156 Gd. Hafer ruhig. Gerste leblos. Rübsöl still, loco 55, 50, pr. October 55, 50. Spiritus matt, pr. Juli 49 Br., pr. August-September 48 1/4 Br., pr. Septbr.-October 47 Br., pr. Oct.-Novbr. 46 1/4 Br. Raffee matt, geringer Umfah. Petroleum matt, Standard white loco 7, 60 Br., 7, 50 Gd., pr. Juli 7, 50 Gd., pr. August-December 7, 90 Gd. Wetter: Schön.

Posen, 14. Juli. Spiritus pr. Juli 53, 60, pr. August 53, 60, pr. September 53, 00. Gef. 5000 Liter. Sich befestigend.

Liverpool, 14. Juli. Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Aufnahmefähiger Umfah 12,000 Ballen. Fest. Tagesimport 4000 Ballen, davon 1000 B. amerikanische. Widdl. amerikanische Juli-August-Lieferung 6 1/8 D.

Liverpool, 14. Juli. Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umfah 15,000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Amerikaner 1/8, Surats 1/8 D. höher. Widdl. amerikanische Juli-August-Lieferung 6 1/8 D., August-September-Lieferung 6 1/8 D., September-October-Lieferung 6 1/8 D., November-December-Lieferung 5 1/8 D.

Liverpool, 14. Juli. Nachm. Officielle Notirungen. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Definitiver Umfah — Ballen. Upland good ordinary 5 1/2, Upland low middling 6 1/4, Upland middling 6 1/8, Mobile middl. 6 1/8, Orleans good ordinary 5 1/2, Orleans low middl. 6 1/8, Orleans middl. 6 1/8, Orleans middl. fair 7 3/4, Pernam fair 6 1/2, Santos fair —, Bahia fair —, Macao fair 6 1/2, Maranham fair 6 1/2, Egyptian brown middl. 4 7/8, Egyptian brown fair 6 1/2, Egyptian good fair 6 1/2, Egypt. white middl. —, Egyptian white fair 6 1/2, Egyptian white good fair 7, Smyrna fair —, M. G. Broach fair —, Dhollerah middl. 3, Dhollerah good middl. 3 3/4, Dhollerah middl. fair 3 3/4, Dhollerah fair 4 1/8, Dhollerah good fair 4 1/8, Dhollerah good 5 1/4, Domra fair 4 1/8, Domra good fair 4 1/8, Domra good 5 1/8, Scinde fair 3 1/2, Bengal fair 3 1/2, Bengal good fair 4 1/8, Madras Tinnelly fair 4 1/8, Madras Tinnelly good fair 5 1/4, Madras Western fair 4, Madras Western good fair 4 1/2.

(W. & A.) Newyork, 14. Juli. Abends 6 Uhr. [Schluß Course.] Wechsel auf Berlin 94 1/2. Wechsel auf London 4, 83 3/4. Wechsel auf Paris 5, 20 1/2. 5proc. fundirte Anleihe 102. 4proc. fundirte Anleihe 1877 116 1/8. Erie-Bahn 44. Central-Pacific-Bahn 115 1/4. Newyork-Centralbahn 144 1/4. Chicago-Eisenbahn 140 1/4. Baumwolle in Newyork 11 1/2, do. in New-Orleans 11 1/4. Raffinirtes Petroleum in Newyork 8. Raff. Petroleum in Philadelphia 7 1/4. Rohes Petroleum 6 1/2. Pipe line Certificats 0, 75. Mehl 5. —. Rother Winterweizen 1, 28. Mais (old mixed) 56. Zucker (fair refining Muscovado) 7 1/8. Raffee Rio 11 1/4. Schmalz (Marl Wilcox) 12 1/4. do. Fairbank 12 3/8. do. Rother und Brothers 12 1/4. Sped (short clear) 9 1/2. Getreidefracht 4 1/2.

Wien, 14. Juli. Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco flau, auf Termine schwach, pr. Herbst 11, 17 Gd., 11, 20 Br. Hafer pr. Herbst 6, 45 Gd., 6, 50 Br. Mais pr. Juli-August 6, 16 Gd., 6, 18 Br. Rohrzucker 12 1/2. —. Wetter: Schön.

London, 14. Juli. Nachm. Havannazucker Nr. 12, 25 1/4. Matt.

Amsterdam, 14. Juli. Nachmittags. Bancazinn 54 1/4.

Antwerpen, 14. Juli. Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet. Roggen flau. Hafer schleppend. Gerste unverändert.

Antwerpen, 14. Juli. Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 19 bez., 19 1/4 Br., per August 19 1/4 Br., per September 20 Br., per September-December 20 1/4 bez. und Br. Weichend.

Bremen, 14. Juli. Nachmittags. Petroleum ruhig. (Schlußbericht.) Standard white loco 7, 70 Br., per August 7, 75 Br., per September-December 8, 05 Br.

Wandel, Industrie &c.

Berlin, 14. Juli. [Börse.] Die Reaction, welche sich am gestrigen Tage vollzogen hat, konnte heute keine Fortschritte machen, da sowohl der Pariser wie der Wiener Platz neuerdings eine festere Haltung angenommen hatten, die den hiesigen Hausintressen sehr gelegen kommt. Der gestrige Rückgang besitzt indessen die gute Seite, daß er einigen Raum für eine neue Coursesteigerung geschaffen hat, den auszufüllen, die Speculation heute als ihre Aufgabe betrachtete. Man ging über den etwas versteiften Geldstand zur Tagesordnung über und zeigte auf der ganzen Linie eine äußerst zuversichtliche Stimmung, die in den erhöhten Preisständen ihren concreten Ausdruck erhielt. Daß das geschäftliche Treiben der früheren Lebhaftigkeit entbehrt, lag ausschließlich in der Abwesenheit eines großen Theiles der maßgebenden speculativen Elemente, die sich seit Anfang des Monats von dem Schauplatz ihrer gewöhnlichen Thätigkeit zurückgezogen haben. Das internationale Gebiet hat heute etwas mehr zur Geltung als in den Vortagen, da die auswärtigen Plätze durch die Arbitrage hier fräftiger eingriffen. Credit-Aktien waren beliebt auf das unbedingteste, Gerichte, daß der Creditanstalt ein Gebot auf die in ihrem Besitze befindlichen Aktien der Judenburger Eisenwerke gemacht sei. Franzosen, Dux-Bodenbacher, Galizier, Nordwestbahn, sowie alle übrigen österreichischen Getreidepfortbahnen konnten sich von ihrem gestrigen Verluste erholen. Einer besonderen Gunst erfreuten sich wieder die russischen Werthe auf Grund der Nachricht, daß eine Reorganisation der russischen Reichsbank nach dem Muster der englischen Bank unmittelbar bevorstehe, russische Noten erzielten daraufhin abermals eine beachtenswerthe Abnahme. Auf dem localen Speculationsmarkte gingen die Montanwerthe bei stark anziehendem Preise recht lebhaft um. Von den heimischen Bahnactien erfreuten sich Anhalter, Oberschlesische und Rechte-Deer-Wer-Bahn bei höheren Courfen sehr guter Beachtung. Die localen Vantactien hielten sich Anfangs mehr im Hintergrunde, konnten aber ihren höchsten gestrigen Stand mit Leichtigkeit wieder erreichen und denselben späterhin ansehnlich überholen. Oesterreichische Creditactien hoben sich von 625 auf 627 1/2 und schlossen 627. Franzosen stiegen 619 bis 623 1/2, um 623 zu bleiben. Lombarden notirten 216. Auf dem Eisenbahnactienmarkt ging es heute fast wieder so lebhaft zu, wie in vergangener Woche. Eine ganze Reihe inländischer schwerer Bahnactien wurde lebhaft gehandelt und es kamen in Folge dessen auch mannigfache Courseerhöhungen vor. Um beliebtesten waren Oberschlesische, die unter der Gunst von allerlei unbegünstigten Gerüchten standen, sodann Thüringer, Bergisch-Märkische, Anhalter &c. Auch leichte Eisenbahnactien fanden bessere Beachtung als in den letzten Tagen. Von österreichischen waren Galizier bevorzugt, auch für Buschthaler, Nordwestbahn, Dux-Bodenbacher zeigte sich gute Nachfrage. Von Stammprioritäten waren Berlin-Dresdener angeboten und niedriger. Inländische Fonds hatten meist unveränderte Course und ziemlich gutes Geschäft. In den preussischen Staatsanleihen kamen größere Umsätze zu Stande. Landwirthschaftliche Pfd.- und Rentenbriefe blieben vernachlässigt, Communalanleihen ebenfalls wenig beachtet. Auch in Hypotheken-Certificaten ließ das Geschäft zu wünschen übrig. Einheimische Eisenbahnprioritäten waren zum Theil gesucht, Loos-effecten still. Fremde Staatsseffecten wurden weder per Rasse noch per Ultimo in größeren Beträgen umgesetzt. Nur in russischen Devisen, besonders 1880er, und Orientanleihen entwickelte sich ein reger Verkehr. Oesterreichisch-ungarische Renten waren still und fest, Italiener, Rumänier c. tendenzlos. Speculative Vantactien vermochten sich heute wieder zu erholen. Discontocommandit-Antheile gewannen 1,20, Deutsche Vantactien 0,50 und Darmstädter 1,60 pCt. Auch Cassabanactien zum Theil höher, wie preuss. Leihhaus. Industriewerthe ziemlich still. Centralbahn für Fußreisen, Dampfzug, Schöneberger Schloß, Dravienburger Stammprioritäten höher. Bergwerthactien im Ganzen fest und belebter als gestern.

Um 2 1/2 Uhr: Fest. Lombarden 216,00, Franzosen 623,00, Credit 627,00, Dortmundener Stamm-Prior. 91,12, Laurahütte 115,25, Darmstädter Bank 173,25, Deutsche Bank 168,50, Discontocommandit 231,50, Wiener Bankverein 234,50, Bergische 123,00, Freiburger 106,62, Mainzer 100,50, Rechte-Deer-Wer-Bahn 161,00, Oberschlesische 240,12, Galizier 142,75, Buschthaler 81,25, Rumänier 104,87, Oester. Goldrente 81,87, do. Silberrente 68,37, do. Papierrente 67,37, Ungar. Goldrente 102,50, Italiener 92,25, Russen, alte 91,00, do. neue 94,50, do. 1880er 75,87, Ungarische Inveftitionsanleihe —, Russische Noten 213, —, do. II. Orient 60,87, do. III. Orient 60,75, Ungarische Credit —, Neue Ungarn 79,25, Ungarische 5proc. Papiere —, Dortmund-Eisengrube —. Coupon 8. (Course nur für Notizen). Oester. Silber-Coup. 174,35 bez., do. Eisen-Coup. 174,35 bez., do. Papier in Wien zahlb. min. 35 Pf. f. Wien.

Amerikan. Gold-Doll.-Bonds 4,185 bez., do. Eisenbahn-Priorit. 4,185 bez., do. Papier-Dollar 4,185 bez., 6 1/2 New-York-City 4,185 bez., Russ. Central-Boden min. — Pf. Paris, do. Papier u. berl. min. 60 Pf. f. Berl., Bohn. Papier und berl. min. 60 Pf. Warshaw, Russische Zoll 20,65—67 bez., 1822er Russen —, Gr. Russ. Staatsbahn —, Russ. Boden-Credit —, Warshaw-Wiener Comm. —, Warshaw-Terespol —, 3 1/2 u. 5 1/2 Lombarden min. — Paris, Diverse in Paris zahlbar min. — Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer min. — Pf. Paris, Belgische min. — Pf. Brüssel, Berl. Pf.-Oblig. 20,44 bez.

London, 14. Juli. [Bankausweis.] Totalreserve 15,143,000, Zun. 17,000 Pfd. Sterl. Notenumlauf 27,260,000, Abn. 288,000 Pfd. Sterl. Baarvorrath 26,654,000, Abn. 270,000 Pfd. Sterl. Portefeuille 20,195,000, Abn. 914,000 Pfd. Sterl. Guthaben der Privaten 28,717,000, Zun. 1,277,000 Pfd. Sterl. Guthaben des Staats 4,754,000, Abn. 2,026,000 Pfd. Sterl. Notenreserve 13,979,000, Zun. 3,000 Pfd. Sterl. Regierungssicherheit 16,271,000 Pfd. Sterl., Zun. 482,000 Pfd. Sterl. Procentverhältnisse der Reserve zu den Passiven 44 1/2 pCt. Clearinghouse-Umfah 102 Mill., gegen die entsprechende Woche des Vorjahres Abnahme 23 Millionen.

Petersburg, 14. Juli. [Ausweis der Reichsbank] vom 11. Juli n. St. *)

Creditbill. im Uml.	716,515,125 Rbl.	unverändert.
Notenemission für Rechnung der		
Siccut.	417,000,000 Rbl.	unverändert.
Borschüsse der Bank an die Staats-		
Regierung	400,000,000 Rbl.	unverändert.

*) Ab- und Zunahme gegen den Ausweis vom 4. Juli.

[Die Substationen in Breslau im ersten Semester 1881.] Bericht von Carl Friedländer, Ring Nr. 58. Für das erste Semester des laufenden Jahres läßt sich erfreulicher Weise wieder eine Abnahme der Substationen constatiren. Während in der ersten Hälfte vorigen Jahres 94, in dessen zweiter Hälfte 69 hiesige Grundstücke unter den Hammer kamen, gelangten im ersten Halbjahr 1881 nur 69 Grundstücke zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung, wobei berücksichtigt werden muß, daß die zweite Jahreshälfte gewöhnlich der Gerichtsferien wegen eine geringere Anzahl Substationen aufweist, als die erste. Von den in diesem Jahre subhastirten Grundstücken liegen 25 vor dem Schweidnitzer Thor, je 14 vor dem Sand-Thor und vor dem Ober-Thor, 7 in der inneren Stadt, 6 vor dem Nicolai-Thor und 3 vor dem Dhlauer Thor; 58 Häuser waren, und zwar mit einem Gesamt-Reinertrage von 259,744 M. zur Gebäudensteuer eingeschätzt; der Zuschlagspreis derselben betrug insgesammt 2,399,335 M., gleich dem 9,24fachen Reinertrage, während im vorigen Jahre der 9,30fache Reinertrag als Meistgebot erzielt wurde.

Berlin, 14. Juli. [Producten-Bericht.] Das Wetter ist sehr schön, nicht so heiß wie gestern und hat sicherlich zu Wege gebracht, daß man den relativ festen auswärtigen Verichten anfänglich hier keinen Einfluß einräumte. Roggen eröffnete mit billigeren Preisen und namentlich Juli war unbeachtet. Im Laufe der Börse machte sich jedoch eine Umstimmung deutlich bemerkbar, insofern den entfernteren Sichten mehr Beachtung geschenkt wurde, so daß deren Werth sich auch sichtlich besserte. Wir halten es für ein Zeichen von Gesundung, daß die Deposits allmählich kleiner werden. Loco wenig Handel. — Roggenmehl fest und etwas besser bezahlt. — Weizen anfänglich nicht beachtet, hat im Preise etwas gewonnen, als nur mäßiger Begehr sich zeigte. — Hafer loco unverändert, Termine brachten etwas bessere Preise. — Rübsöl still und ohne Aenderung. — Petroleum leblos. — Spiritus befandete feste Haltung. Preise stellten sich um eine Kleinigkeit höher, der Umfah bewegte sich jedoch in engen Grenzen.

Weizen pro 1000 Kilo loco 200—237 M. nach Qualität gefordert, per diesen Monat — Markt bez., per Juli-August 206,5—207,7 Markt bezahlt, per August-Sept. — M. bez., per Septbr.-October 206,5—208,5—208 M. bez., per October-Novbr. 206,5—207,5 M. bez., per November-December 206—207 M. bez., per Decbr.-Januar 1882 206—206,5 M. bez., per April-Mai 208 bis 209,5 M. bez. — Gefündigt: 7000 Ctr. Ründigungspreis 207,5 M. — Roggen pro 1000 Kilo loco 182—200 Markt nach Qualität gefordert, russischer 182 M. ab Bahn bez., inländischer 193 M. ab Bahn bez., per Juli 175 bis 176,75 M. bez., per Juli-August 166,25—169 M. bez., per Septbr.-October 160,5—163 M. bez., per Octbr.-Novbr. 159,5—161 M. bez., per November-December 157,5—160 M. bez., per December-Januar 1882 159 Markt bez. — Gefündigt: 9000 Centner. Ründigungspreis 176 Markt. — Gerste pro 1000 Kilogramm große und kleine 145—180 M. nach Qualität gef. — Hafer pro 1000 Kilogramm loco 155—180 M. nach Qualität gef., per Juli 142,25—143 M. bez., per Juli-August 143 Markt bez., per Septbr.-October 139,75—140,50 Markt bez., per October-November — M. bez. — Gefündigt: 6000 Ctr. Ründigungspreis: 142,5 M. — Mais loco 127—134 M. nach Qualität gef., per Juli — M. bez. Gefündigt: 3000 Ctr. Ründigungspreis: 125 Markt. — Erbsen pro 1000 Kilo. Rothwaare 187—220 M., Futterwaare 170—186 Markt nach Qualität gef. — Roggenmehl, Nr. 0 und 1 per 100 Kilogr. unverfeuert incl. Sad per Juli 24,70—24,90 Markt bez., per Juli-August 23,70—23,85 Markt bez., per August-September — Markt bez., per September-October 22,50—22,70 Markt bez., per October-Novbr. 22,00—22,20 M. bez., per November-December 21,75—21,90 M. bez. — Gefündigt: — Ctr. Ründigungspreis: — Markt. — Weizenmehl Nr. 00 30—29,00 M., Nr. 0 29,00—28,00 M., Nr. 0 und 1 28,00—27,00 M. — Roggenmehl Nr. 0 26,50—25,50 M., Nr. 0 und 1 25,50—24,50 M. Feine Marken über Notiz bez. — Delfaaten. Winterribsen, neuer 225—238 M. bez. — Rübsöl per 100 Kilo loco ohne Sad — Markt bez., per Juli und per Juli-August 53,0 M. bez., per September-October 53,2 Markt bez., per Octbr.-November 53,6 Markt bez., per November-December 54,0 Markt bez. Gefündigt: — Ctr. Ründigungspreis: — Markt. — Petroleum, raffinirtes (Standard white), per Ctr. mit Sad in Posten von 100 Ctr., loco — M. bez., per Juli 24,2 Markt, per September-October 24,2 M. bez., per October-November 24,7 Markt bez., per November-December 25,1 Markt bez., per December-Januar — M. bez. — Gefündigt: — Ctr. Ründigungspreis — Markt.

Spiritus per 100 Liter à 100 pCt. = 10,000 Liter-pCt. loco ohne Sad 56,7 Markt bez., loco mit Sad — Markt bez., per Juli und per Juli-August 55,7—55,5—55,9 M. bez., August-September 55,7—55,5—55,9 M. bez., per September allein 56 M. bez., per September-October 53,6—53,5—53,9 M. bez., per October-November 52,2—52—52,5 M. bez., per November-December 51,2—51,1—51,6 M. bez., per December-Januar 1882 — M. bez., per April-Mai 52,2—52,1—52,5 Markt bez. Gefündigt 20,000 Liter. Ründigungspreis 55,7 M.

Cz. S. [Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke vom 6. bis 13. Juli.] Der Handel in Kartoffelfabrikaten blieb auch im heutigen Berichtsbischnitte bedeutungslos. Der inländische Consum stellte sehr geringe Ansprüche, während Nachfrage für den Versandt nach dem Auslande gar nicht bestand. In Kartoffelstärke und Mehl machte sich aus zweiter Hand größeres Angebot bemerkbar, das einen mäßigen Druck auf deren Preisstand ausübte, während nennenswerthe Offerten von fertigen Fabrikaten nur vereinzelt an den Markt kamen, ohne einen Werthbruch zu veranlassen. Wir notiren: Kartoffelstärke, la centrifugirt und auf Horden getrocknet, prompt 29 bis 29,50 Markt, Juli-Aug.-Lieferung 29,25 bis 29,75 Markt, do. ohne Centrifuge, prompt 26,50—27 Markt, la prompt 23,50—26 M. — Kartoffelmehl, hochfein, prompt 30—32,50 M., la prompt 30 Markt, Juli-August 30—30,50 M., la prompt 25—28 M. — Syrup, Capilair, prompt 32,75—33,25 M., Juli-August 33—33,50 Markt, do. zum Export eingedickt, prompt 33,75—34,25 M., Juli-August 34 bis 34,50 Markt, la gelb, prompt 29—29,50 M., Juli-Aug. 29,50 M. — Traubenzucker in Risten, Capilair, prompt 32,25—33,25 M., Juli-August 32,50 bis 33,50, la gelb, prompt 30,50—31,50, Juli-August 31—32 M.; geraspelt in Säcken 1 M. pr. 100 Kilo mehr. Hier, Breslau, la prompt 37 bis 38 M., Juli-August 38—39 M. Rum, Breslau, la 70—80 pCt., prompt und Juli-August 39—41 M. Dextrin, la gelb und weiß prompt 43 M., Juli-August 43—44 M. — Weizenstärke bei normalen Umsätzen im Werth wenig verändert. Wir notiren la größtmögliche Paßmaler 46,50 bis 47 M., do. schlechte und Halle 46 bis 46,50 M., do. kleinstmögliche 41—43 M., Schabestärke 37 bis 39 Markt, Reistärke 50,50—51,50 Markt, Reistrahlenstärke 60,50 bis 61,50 M. — Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10,000 Kilo.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Juli 14, 15.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Lufdruck (C.)	+ 22° 4	+ 19° 9	+ 17° 1
Lufdruck bei 0° (mm.)	754 1/2	755 1/2	755 1/2
Dunstdruck (mm.)	10,3	10,4	12,1
Dunstfättigung (pCt.)	52	60	84
Wind	NW. 3.	NW. 1.	W. 2.
Wetter	z. heiter.	heiter.	heiter.
Wärme der Oder (C.)			21° 2.

Berliner Börse vom 14. Juli 1881.

Fonds- und Geld-Course.			Wechsel-Course.		
Deutsche Reichs-Anl.	4 1/2	102 40 bz	Amsterdam 100 Fl.	8 T. 3	169,40 bz
Consolidirte Anleihe	4 1/2	106 20 bzG	do. do.	2 M. 3	168,65 bz
do. do. 1876.	4 1/2	102 40 bz	London 1 Lstr.	8 T. 2 1/2	20,49 bz
Staats-Anleihe	4 1/2	101 70 bz	do. do.	3 M. 2 1/2	20,35 bz
Staats-Schuldversch.	4 1/2	99 60 bz	Paris 100 Frs.	8 T. 3 1/2	81,15 Bz
Präm.-Anleihe v. 1855.	4 1/2	153 10 G	do. do.	2 M. 3 1/2	80,65 G
Berliner Stadt-Oblig.	4 1/2	103 25 bz	Petersburg 100 SR.	3 W. 6	211,75 bz
Berliner do.	4 1/2	104 90 bz	do. do.	3 M. 6	210,15 bz
Pommersche do.	4 1/2	92 80 bz	Warschau 100 SR.	8 T. 6	212,90 bz
do. do.	4 1/2	101 30 bz	Wien 100 Fl.	8 T. 4	174,70 bz
do. do.	4 1/2	102 50 G	do. do.	2 M. 4	173,75 bz
Pfandbriefe			Kurh. 40 Thaler-Loose	288,50 bzG	
Posenische neue.	4 1/2	101 10 bz	Badische 35 Fl.-Lose	214,00 B	
Schlesische do.	4 1/2	94 00 G	Braunsch. Prämien-Anleihe	93,30 bzG	
Lindsch. Central.	4 1/2	101 25 bz	Oldenburger Loose	152,25 B	
Kur- u. Neumark.	4 1/2	101 25 bz			
Pommersche do.	4 1/2	101 10 bz	Ducaten 9,75 bz	Dollar	
Preussische do.	4 1/2	101 10 bz	Sover.	Gestr. Bka. 174,80 bz	
Westfal. u. Rhein.	4 1/2	101 40 bz	Napoleon 16,29 bzB	do. Silbengd.	
Sächsische do.	4 1/2	101 10 G	Imperial.	Russ. Bka. 212,35 oz	
Schlesische do.	4 1/2	101 50 bzB			
Badische Präm.-Anl.	4 1/2	135,00 G	Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Baierische Präm.-Anl.	4 1/2	136,00 bzB			
do. Anl. v. 1875.	4 1/2	—	Divid. pro	1879	1880
Cöln-Mind.-Präm.-Anl.	4 1/2	131,40 bz	Aachen-Mastricht.	3/4	50,70 bzG
Sächs. Rente von 1876.	4 1/2	81,50 bz	Berg.-Märkische.	4 1/4	122,60 bzG
Hypotheken-Certificat.			Berlin-Anhalt.	5	140,25 bz
Kruppsche Präm.-Obl.	4 1/2	110 15 bz	Berlin-Dresden.	0	20,75 bzB
Unk. d. Präm.-Obl. v. 1876.	4 1/2	107 75 bzG	Berlin-Görlitz.	0	32,80 bz
do. do. 1877.	4 1/2	100,75 Bz	Berlin-Hamburg.	12 1/2	284,50 bzG
do. do. 1878.	4 1/2	102,70 bzG	Berlin-Stettin.	14 1/4	—
do. do. 1879.	4 1/2	104,60 Bz	Berlin-Magdb.	49 1/4	118,60 G
Unk. d. Präm.-Obl. v. 1876.	4 1/2	106,40 bzG	Böhm. Westbahn.	6	139,50 bzG
do. rückz. d. 110	4 1/2	115,00 G	Bresl.-Freib.	49 1/4	106,50 bz
do. do. 1877.	4 1/2	109,25 bz	Cöln-Mind.	6	182,90 bz
Unk. d. Präm.-Obl. v. 1876.	4 1/2	116,80 bzG	Dux-Bodenbach.	0	149,60 bzG
Kündb. Hyp. Schuld.	4 1/2	102,60 bzG	Gal. Carl-Ludw.-B.	7,738	142,60 bz
Hyp.-Anst. Nord-G.-C.	4 1/2	101 30 Bz	Halle-Sora-Gub.	0	26,60 bz
do. do. Präm.	4 1/2	101 10 G	Kaschau-Oderberg.	4	65,60 etzbz
Pomm. Hyp. Präm.	4 1/2	110,50 Bz	Kronpr. Rudolfsh.	5	72,10 bzG
do. do. II. Em.	4 1/2	105,40 G	Ludwigsh.-Bexb.	9	210,00 bzG
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	4 1/2	122,00 bz	Märk.-Posener.	0	33,50 bz
do. do. II. Em.	4 1/2	120 10 bz	Magdeh.-Halberst.	6	180,20 bzG
do. 50 Pf. rückz. d. 110	4 1/2	103,25 Bz	Köln-Mind.-Ludw.	4	101,00 G
do. 40 Pf. do. d. 110	4 1/2	106,75 bzG	Niedersch.-Märk.	4	239,40 bz
Meininger Präm.-Pf.	4 1/2	121 30 G	Oberschl.-A.C.D.E.	98 1/2	196,75 bz
Präm. d. Ost.-Bd.-Gr.-G.	4 1/2	—	do. B.	104 1/2	619,00-623,00
Schl. Bodencr.-Präm.	4 1/2	104,90 bzG	Oesterr.-Fr. St.-B.	6	382,00 bz
do. do.	4 1/2	101 30 Bz	Oest.-Nordwestb.	4 1/2	216,00
Südd. Bod.-Ord.-Präm.	4 1/2	101 30 G	Oest.-Südb. (Lomb.)	0	50,70 bzB
do. do.	4 1/2	101 30 G	Ostpreuss. Südb.	0	169,25 bz
Ausländische Fonds.			Rechte-O.-U.-B.	7 1/2	71,75 bz
Oest. Silber-R. (1877-78)	4 1/2	68,40-30 bz	Reichenberg-Pard.	7	163,75 bzG
do. (1878-79)	4 1/2	68,40-30 bz	Rheinische.	7	102,00 bzG
do. Goldrente.	4 1/2	82,00 etzbz	Rhein-Nahe-Bahn	4	17,60 bzG
do. Papierrente.	4 1/2	67,30-40 etzbz	Schweiz-Westbahn	3 1/2	37,10 bzG
do. 54er Präm.-Anl.	4 1/2	—	Stargard-Posener.	4 1/2	103,40 G
do. Lott.-Anl. v. 60.	4 1/2	129,25 etzbz	Thüringer Ltt. A.	8 1/2	198,00 bzG
do. Credit-Lose.	4 1/2	350,00 G	Warschau-Wien.	11 1/2	270,25 bzG
do. 64er Loose.	4 1/2	332,75 Bz	Weimar-Gera.	4 1/2	51,50 bzG
Russ. Präm.-Anl. v. 1876.	4 1/2	144,50 bz			
do. do. 1880.	4 1/2	60 80-90 bz	Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.		
do. Orient-Anl. v. 1877.	4 1/2	60 80-90 bz	Berlin-Dresden.	0	55,00 bzG
do. II. do. v. 1878.	4 1/2	60 80-90 bz	Berlin-Görlitz.	3 1/2	93,50 bzG
do. III. do. v. 1879.	4 1/2	60 75-80 bzG	Breslau-Warschau.	0 1/2	57,50 bzB
do. Engl. v. 1871.	4 1/2	90 90 bz	Halle-Sora-Gub.	3 1/2	107,75 bzB
do. do. v. 1872.	4 1/2	90 90 bz	Koblenz-Falkenb.	0	47,75 bzG
do. do. v. 1873.	4 1/2	94 70 bz	Märkisch-Posener.	5	106,00 bzB
do. do. 1880.	4 1/2	75 90 bz	Magdeh.-Halberst.	3 1/2	89 48
do. Bod.-Cred.-Präm.	4 1/2	86 20 bz	do. Lit. C.	5	126,60 etzbzG
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pf.	4 1/2	79 25 etzbzG	Marienburg-Mlaw.	5	102,80 bz
Russ. Poln. Schatz-Obl.	4 1/2	83 40 bz	Ostpr. Südbahn.	5	91,00 etzbzB
Poln. Pfandb. III. Em.	4 1/2	66 00 bzB	Oels-Giesen.	0	49,75 bzG
Poln. Liquid.-Pfandb.	4 1/2	57 00 bz	Posen-Kreuzburg.	29 1/2	70 30 G
Amerik. rückz. p. 1881.	4 1/2	99 00 bzG	Rechte-O.-U.-B.	7 1/2	156,30 bzG
do. 50 Pf. Anleihe.	4 1/2	92 40 etzbz	Rumänier.	8	8
Raab-Graz-100Thr.-L.	4 1/2	96 30 bzG	Saal-Bahn.	0	79 50 G
Rumänische Anleihe.	4 1/2	115 00 G	Weimar-Gera.	0	39 00 bzG
Rumän. Staats-Oblig.	4 1/2	104 90 bz			
Türkische Anleihe.	4 1/2	15 90 bzG	Bank-Papiere.		
Ungar. Goldrente.	4 1/2	102 70 bz	Allg. Deut. Hand.-G.	4	87 50 bz
do. do.	4 1/2	79 40-50	Berl. Kassen-Ver.	9 1/2	194 50 Bz
do. Papierrente.	4 1/2	79 25 etzbzG	Berl. Handels-Ges.	5	113 50 Bz
do. Loose (M.P.St.)	4 1/2	237 00 bzB	Brl. Pr.-u. Hilds.-B.	4 1/2	78 40 etzbzB
Ung. Invest.-Anleihe.	4 1/2	96 25 etzbzB	Braunsch. Bank.	4 1/2	97 50 bzG
Ung. 50 Pf.-Eind.-Anl.	4 1/2	98 10 bzG	Bresl. Disc.-Bank.	5 1/2	105 00 bzG
Finnische 10 Thlr.-Lose	4 1/2	60 70 bz	Bresl. Wechselb.	6 1/2	107 00 bzG
Türken-Lose 43 50 bzB	4 1/2	—	Coburg-Cred.-Bk.	5	89 75 G
Eisenbahn-Prioritäts-Actien.			Danziger Priv.-Bk.	5 1/2	110 60 G
Berg.-Märk. Serie II.	4 1/2	103 25 bz	Darmst. Creditb.	9 1/2	173 10 bz
do. III. v. St. (1876)	4 1/2	94 50 bz	Darmst. Zettelb.	5 1/2	110 25 G
do. do. VI.	4 1/2	104 10 bz	Dessauer Landesb.	6 1/2	123 00 G
do. Hess. Nordbahn.	4 1/2	103 50 Bz	Deutsche Bank.	9	168 50 bzG
Berlin-Görlitz conv.	4 1/2	103 30 G	do. Reichsbank.	5	151 20 bz
do. Lit. B.	4 1/2	102 40 bz	do. Hyp.-B. Berl.	6 1/2	94 90 bz
Bresl.-Freib. Lit. DEF.	4 1/2	103 10 bzG	Disc.-Comm.-Anth.	10	231 10 bz
do. do. G.	4 1/2	103 10 bzG	do. ult.	10	230 75-31 75
do. do. H.	4 1/2	103 10 G	Genossensch.-Bank.	7	135 00 bzG
do. do. J.	4 1/2	103 10 G	Goth. Grundcred.	5 1/2	98 90 G
do. do. K.	4 1/2	103 10 G	do. junge	5 1/2	97 75 G
do. von 1876.	4 1/2	106 00 G	Hamb. Vereins-B.	7	98 60 G
Breslau-Warschau	4 1/2	106 00 G	Hannov. Bank.	4 1/2	106 75 G
Cöln-Minden III. Lit. A.	4 1/2	101 50 G	Königsb. Ver.-Bnk.	5	98 60 G
do. do. Lit. B.	4 1/2	—	Lndw.-B. Kwielenk.	4 1/2	74 00 G
do. do. IV.	4 1/2	101 25 G	Leipz. Cred.-Anst.	10	165 00 bzG
do. do. V.	4 1/2	102 00 bz	Luxemburg. Bank.	10	141 50 bzB
Halle-Sora-Guben.	4 1/2	104 60 bzB	Magdeburger do.	5 1/2	119 00 bz
Märkisch-Posener.	4 1/2	102 25 G	Meininger do.	0	102 50 bzG
Niederschles.-Märk. I.	4 1/2	101 10 G	Nordb. Bank.	10	189 00 bzB
do. do. II.	4 1/2	—	Nordd. Grundcred.	0	63 90 bzG
do. Obl. Lit. A.	4 1/2	101 25 Bz	Oberlausitzer Bk.	4 1/2	95 00 G
do. Obl. Lit. B.	4 1/2	101 75 G	Oest. Cred.-Actien	11 1/2	624 50-627 00
Oberschles. A.	4 1/2	—	Ungar. Credit.	12 1/2	—
do. B.	4 1/2	—	Posener Priv.-Bk.	7	127 50 G
do. C.	4 1/2	—	Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	0	113 50 bzG
do. D.	4 1/2	—	Pr. Bod.-Cr.-Ord.	9 1/2	128 25 G
do. E.	4 1/2	—	Preuss. Immo.-B.	7 1/2	119 25 G
do. F.	4 1/2	—	Sächs. Bank.	6	127 40 bzG
do. G.	4 1/2	—	Schl. Bank-Verein	6	112 50 bzG
do. H.	4 1/2	—	Wiener Unionb.	6	247 00 bzG
do. von 1873.	4 1/2	—			
do. von 1874.	4 1/2	—			
do. von 1875.	4 1/2	—			
do. von 1876.	4 1/2	—			
do. von 1877.	4 1/2	—			
do. von 1878.	4 1/2	—			
do. von 1879.	4 1/2	—			
do. von 1880.	4 1/2	—			
do. Brieg-Neisse	4 1/2	—			
do. Cosel-Oderb.	4 1/2	—			
do. Starg.-Posen	4 1/2	—			
do. do. II. Em.	4 1/2	—			
do. do. III. Em.	4 1/2	—			
do. Ndrschl.-Zwgb.	4 1/2	—			
Ostpreuss. Südbahn.	4 1/2	—			
Rechte-Oder-Üfer-B.	4 1/2	—			
Schlesw. Eisenbahn.	4 1/2	—			
Charkow-Asow gar.	5	96 50 bz			
do. do. in Pfd. Strl.	5	—			
Charkow-Kremen gar.	5	93 70 bz			
do. do. in Pfd. Strl.	5	—			
Rjasan-Koslow gar.	5	101 90 bzB			
Dux-Bodenbach.	5	89 25 bz			
do. do. II. Em.	5	88 40 bz			
Prag-Dux.	5	69 00 bzG			
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	90 10 G			
do. do. neue	5	90 10 G			
Kaschau-Oderberg.	5	83 90 etzbzG			
do. Gold-Prior.	5	99 50 bz			
Ung. Nordostbahn.	5	81 25 etzbzG			
Ung. Ostbahn.	5	81 40 bzG			
Lemberg-Czernowitz.	5	83 30 bzG			
do. do. II.	5	88 30 bzG			
do. do. III.	5	86 30 etzbzG			
do. do. IV.	5	84 40 bz			
Mährische Grenzban.	5	73 80 G			
Mähr.-Schles.Centrab.	fr.	45 10 bzG			
Kronpr. Rudolf-Bahn.	5	87 50 bzG			
Oesterr.-Französische	3	388 00 G			
do. do. II.	3	381 00 G			
do. süd.Staatsbahn.	3	285 50 Bz			
do. neue	3	285 25 Bz			
do. Obligationen.	3	103 80 bzG			
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	102 30 bz			
Warschau-Wien II.	5	104 00 etzbz			
do. III.	5	103 70 bzG			
do. IV.	5	103 70 bzG			
do. V.	5	103 70 bzG			
do. VI.	5	103 25 Bz			
Cz. S. [Berliner Bergwerksproducten- und Kohlenbericht vom 6. bis 13. Juli.]			In Liquidation.		
			Centralb. f. Genoss.	—	fr. 12,40 bzG
			Thüringer Bank.	—	fr. 98,00 G
			Industrie-Papiere.		
			D. Eisenbahn-G.	0	5,50 etzbzG
			Märk. Sch.Masch.G.	0	31,90 bz
			Nordd. Gummifab.	1 1/2	49 75 bzG
			Pr. Hyp.-Vers.-Act.	2	21 1/2
			Schles. Feuervers.	22	17 fr. 1020 B
			Bismarckhütte	12	—
			Donnersmarkhütt.	11 1/2	—
			Dortm. Union.	0	—
			do. St. P. Lit. A.	2	—
			Königs- u. Laarh.	6 1/2	—
			Lauchhammer.	4	—
			Marienhütte	4	—
			Cona. Redenhütte	8	—
			do. Oblig.	6	—
			Schl. Kohlenwerke	—	—
			Schl. Zinkh.-Actien	5 1/2	—
			do. St.-Pr.-Act.	5 1/2	—
			do. Oblig.	5	—
			Oppeln-Portl. Cem.	4 1/4	—
			Groschowitz do.	4	—
			Tarnowitz. Bergb.	0	—
			Vorwärtschütte.	0	—
			Bresl. E.-Waggeb.	3 1/2	—
			do. ver. Oefabr.	7 1/2	—
			do. Strassenb.	6 1/4	—
			Erdm. Spinnere.	0	—
			Erbsenb. B.	3	—
			Höfma. v. Warf. Fab.	2	—
			O. Schl. Eisenb.-B.	0</	